

**Inocybe aeruginascens Babos in Berlin (West) gefunden**

(mit einem Aquarell von Erhard Ludwig)

H. HOHMEYER

Fregestraße 74, D-1000 Berlin 41

Eingegangen am 15.2.1984

H. Hohmeyer (1984) — *Inocybe aeruginascens* found in Berlin (West). Z. Mykol. 50(2): 211–214.**Key Words:** *Inocybe aeruginascens*, morphology, ecology, toxicity.**Abstract:** A description of *Inocybe aeruginascens* is given. It is pointed out that this fungus shows a psilocybin syndrome after digestion.**Zusammenfassung:** Es wird eine Beschreibung von *Inocybe aeruginascens* geliefert und auf die Giftwirkung hingewiesen, die ein Psilocybin-Syndrom verursacht.

In Berlin wurde seit mehreren Jahren ein Rißpilz aufgesammelt, der durch einen blaugrünen Ton im Stiel besonders aufgefallen war. Bestimmungsversuche mit Moser (1978) gelangen nicht. Erst der Schlüssel von Enderle & Stangl (1981) lieferte den entscheidenden Hinweis, obwohl den Autoren diese Art lediglich aus der Literatur bekannt war: Es handelte sich offensichtlich um *Inocybe aeruginascens* BABOS (1968). Diese Ansicht wurde von Frau Babos, Budapest, anhand des Berliner Materials bestätigt.

Diese *Inocybe* ist in und um Berlin nicht selten und an ähnlichen Standorten auch in der Bundesrepublik Deutschland zu erwarten. Zudem sollte dem Pilz wegen der für eine *Inocybe* ungewöhnlichen Giftwirkung größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es wird daher eine ausführliche Beschreibung nebst einem Aquarell von Erhard Ludwig geliefert.

**Beschreibung**

29. Mai 1982, Berlin-Nikolassee, AVUS-Kleeblatt.

Auf Sandboden in einem ruderal beeinflussten Birkenwäldchen (*B. pendula*, *B. pubescens*) mit hohem Anteil von *Populus nigra*, aber auch mit anderen Laubgehölzen (*Quercus petraea*, *Fagus sylvatica*, *Acer platanoides*, *Prunus serotina*, *Sorbus aucuparia*). Vegetationsbedeckung ca. 70%. Krautschicht mit *Poa nemoralis*, *Anchusa arvensis*, *Moehringia trinervia*, *Hypericum perforatum*, *Stellaria media*. Strauchschicht mit *Prunus serotina*, *Acer platanoides*, *Betula pendula* und *Rosa canina*.

**Kleiner bis mittelgroßer Pilz.**

**Hut** 1–4 cm, jung kegelig, dann ausgebreitet und gebuckelt, alt wellig verbogen. Hut-haut fein radialrissig bis zu 2/3 des Hutes, ohne Velum, aber am Rand oft feinschuppig aufgerissen. Rand lange eingerollt. Fleisch relativ dünn. Hutfarbe hell ockerbräunlich bis haselnußfarben, manchmal mit wäßrig-olivem Anflug, trocken seidig glänzend. Buckel (Umbo) dunkler, meist haselnußfarben und jung bisweilen undeutlich weiß überzogen.

**Lamellen** 8–18 x 2–5 mm, angeheftet oder mit einem Zähnchen angewachsen, beinahe gedrängt, alt ziemlich breit und bauchig. Jung weißlich, dann hellgraubraun, schließlich tabakbraun. Schneide meist heller.

**Stiel** 2–6 x 0,2–0,6 cm, gleichdick oder nach unten etwas verjüngt, mit oder ohne angedeuteter Knolle. Voll, brüchig. Manchmal verdreht und längs eingerissen. Oftmals tief im Boden eingesenkt. Nur obere Stielhälfte bereift. Weißlich-cremefarben bis blaß ockerlich, an der Basis ein wenig heller und an der Spitze durch die feinflockige Bereifung 1–2 mm unter dem Lamellenansatz weiß. Meist mit einem wäßrigen graugrünen oder blaß bläulich-grünen, wie durchscheinenden Ton. Dieses Merkmal kann sehr unauffällig sein und ist meist im Fleisch der Stielbasis, an der Stielaußenseite – nach Berühren oder längerem Liegenlassen – deutlicher. Der Farbton verschwindet beim Trocknen.

**Fleisch** weißlich und insbesondere in der unteren Stielhälfte mit einem charakteristischen blaugrünen Ton. Geschmack und Geruch angenehm pilzartig banal.

**Sporen** 8–9,5 x 4,5–5 (6)  $\mu\text{m}$  bei viersporigen Basidien, 10,5–11 x 4,5–5,5  $\mu\text{m}$  bei zweisporigen Basidien, glatt, in der Aufsicht elliptisch-mandelförmig, von der Seite subphaseoliform. Zum Teil mit einem oder zwei (selten mehr) Öltropfen. Sub micr. honiggelb.

**Basidien** viersporig, selten zweisporig, 22–27 x 7–9  $\mu\text{m}$ .

**Zystiden**: Pleuro- und Caulozystiden Metuloide, keulenförmig, flaschenförmig, meist bauchig-spindelig, 50–60 x 13–18  $\mu\text{m}$ . Marginalzellen zahlreich, dünnwandig, blasig-keulig, 20–30 x 7–14  $\mu\text{m}$ .

**Lamellentrama** regulär, mit überwiegend länglichen, 17–23  $\mu\text{m}$  dicken Elementen.

**Schnallen** quasi überall vorhanden.

**Huthaut** aus 4–13  $\mu\text{m}$  dicken, gelbbraunen Hyphen.

**Chemische Reaktionen**: Mit Guajacol und Phenolanilin langsam weinrötlich (Bohus & Babos, 1977), mit 10 %iger wäßriger Eisen-III-chloridlösung Huthaut blauschwärzlich bzw. (Drewitz, 1983:) Stiel und Stielfleisch sofort blaugrünlich, später in rußige oder schmutzig braunolive Töne übergehend. Reagenzien ohne spezifische Farbreaktion werden an dieser Stelle nicht erwähnt.

**Vorkommen**: Es wurde bisher nur von Funden aus Ungarn (Bohus & Babos, 1977) und aus Berlin und Umgebung (Kaspar, 1977; Drewitz, 1983) – MTB 3541, 3545, 3547, 3644, 3645 – berichtet.

**Erscheinungszeit**: Die hier beschriebene Kollektion stammte aus dem Mai 1982, wo die Pilze bis in den Juli fruktifizierten. In dieser Zeit konnten auch die meisten Fruchtkörper gefunden werden. 1983 wurde *I. aeruginascens* nach einem langen trockenen Sommer gegen Ende September beobachtet. In früheren Jahren trat der Pilz sporadisch auch im November auf.

**Ökologie**: Bohus & Babos (1977) wußten lediglich von Standorten in Pappelgehölzen auf Sand zu berichten. Dieser Befund scheint durch die hier beschriebene, aber auch durch Kaspar's (1977) Kollektion bestätigt zu werden. In Berlin wurde dieser Rißpilz jedoch auch auf regelmäßig gemähten Wiesen und in parkähnlichen Anlagen beobachtet, wo keine Pappeln, aber andere Laubbäume (Eiche, Birke) festgestellt wurden. Dies stimmt mit Drewitz' Angaben (1983) überein, der keine strenge Bindung an *Populus* erkennen konnte.

*Inocybe aeruginascens* scheint bevorzugt auf wärmebietenden, ruderal beeinflussten, mit Gras bewachsenen Sandböden unter Laubbäumen zu fruktifizieren.

**Toxikologie**: Drewitz (1983) berichtete von zwei Vergiftungsfällen in der DDR, wobei *I. aeruginascens* mit *Marasmius oreades* verwechselt worden ist.

